

„Wie soll ich Dich empfangen, und wie begegn ich dir“

- diese Frage stellt Paul Gerhardt sehr eindringlich in seinem bekannten Adventslied. Er bittet gleich in der ersten Strophe Jesus selbst um Erleuchtung:

Wie geht das, Jesus richtig willkommen zu heißen?

Paul Gerhardt hat dieses Lied 1653 in Mittenwalde geschrieben.

Heute sind die Inzidenzzahlen dort ganz ähnlich wie bei uns im Landkreis Göppingen, bei knapp unter 200 Infektionen pro 100.000 in den letzten 7 Tagen.

Und so stellt sich die Frage „wie soll ich Dich empfangen, und wie begegn ich dir“ dieses Jahr noch in ganz anderen Bereichen:

Wie soll ich Dich bei mir zu Hause an Weihnachten empfangen und kann ich Dir trotz des Lockdowns im Gottesdienst in der Kirche begegnen?

Aus aktuellem Anlass möchte ich diesen drei Fragen nachgehen und mit Ihnen nach Antworten suchen. Auf eine Frage haben die Kirchengemeinderäte am vergangenen Freitag schon geantwortet. Hier möchte ich Sie in den Entscheidungsfindungsprozess mit hinein nehmen und die Hintergründe beleuchten.

Wie feiern wir Weihnachten dieses Jahr und wie soll ich Dich bei mir zuhause empfangen?

Das Land Baden-Württemberg hat ja eine Ausgangsbeschränkung verhängt. Der Aufenthalt außerhalb der eigenen Wohnung ist bei Tag und bei Nacht nur aus triftigen Gründen erlaubt. An Weihnachten ist diese Regelung etwas gelockert, damit man im kleinen Kreis mit der Familie feiern kann. Wer genau mitfeiern darf, ist da schon etwas komplizierter. Da schauen Sie am besten direkt in die Verordnung. Oder vielleicht ist bei

Ihnen auch schon eines der Erklärvideos via Whatsapp angekommen und Sie sind genauso vollständig verwirrt.

Dass das aber nicht nur eine Frage des Geschmacks oder der persönlichen Vorlieben ist, hat auch die Kanzlerin in Ihrer Rede vor dem Lockdown im Bundestag deutlich gemacht, als sie sagte: „[...] wenn wir jetzt vor Weihnachten zu viele Kontakte haben, und anschließend es das letzte Weihnachten mit den Großeltern war, dann werden wir etwas versäumt haben[...]“.

Andererseits sind gerade die Weihnachtstage für viele Menschen Festtage mit langen Familientraditionen.

An diesen Tagen ist das Gefühl der Verbundenheit in der Familie besonders stark, Streit schmerzt stärker als sonst und wenn jemand aus der Familie verstorben ist, fehlt er an diesen Tagen ganz besonders.

Man kann also auch nicht einfach sagen: „Kein Problem, dann lassen wir Weihnachten dieses Jahr einfach mal ausfallen. Nächstes Jahr dann wieder.“

Eine Freundin aus einem anderen Landkreis hat erzählt, dass sie Heiligabend wie immer mit Geschwistern und Eltern verbringen möchte.

Die Eltern haben aber eine Bedingung gestellt: Die Gäste müssen vorher einen Corona-Schnelltest gemacht haben. Und nur wenn der negativ ist, dürfen sie kommen.

Das hört sich ja nach einer sicheren Sache an.

Wenn man etwas recherchiert findet man schnell, dass das bei uns im Landkreis auch möglich wäre.

An und vor Heiligabend wird es Teststationen im Landkreis geben und man kann sich kostenlos vom Roten Kreuz, den Maltesern oder den Johannitern testen lassen. Infos findet man auf der Homepage des DRK-Kreisverbandes, eine Anmeldung vorab ist erforderlich.

Die Sache hat nur zwei Haken. Zum einen sind nur 1500 Tests im Landkreis möglich. Das würde nicht einmal für alle reichen, die üblicherweise an Heiligabend die Gottesdienste in unseren beiden Gemeinden besuchen würden.

Zum anderen wird ein positiver Test natürlich sofort dem Gesundheitsamt gemeldet und man muss unverzüglich in Quarantäne. Das Weihnachtsfest wäre damit erledigt, selbst wenn der Test nur falsch-positiv wäre.

Für die Einschätzung des Infektionsrisikos zu Hause hilft vielleicht folgende Beispielrechnung. Wenn 5 Personen maskenlos in einem 25m² großen Raum sitzen, eine Person ist infiziert, ohne es zu wissen. Dann kann man das statistische Infektionsrisiko über Aerosole auf 5% senken, wenn man alle 10 Minuten stoßlüftet. Tragen dann noch alle eine Maske, reduziert sich das Risiko auf 1%.

Ob Sie dieses Vorgehen für umsetzbar und praxistauglich halten, ist natürlich eine andere Frage. Aber es verdeutlicht, dass es wichtig ist, sich im Vorfeld auf einen begrenzten Familienkreis zu einigen und miteinander die Regeln zu besprechen.

Einige Familien feiern dieses Jahr Weihnachten als digitales Familienfest.

Auf der Homepage der Landeskirche gibt es eine Anleitung, wie das digitale Familienfest gelingen kann.

Auch viele ältere Menschen haben das Jahr genutzt, um erste Schritte mit einem Tablet oder einem Laptop zu wagen.

Natürlich ist eine digitale Familienfeier keine vollwertige Alternative. Aber sie ist besser als nichts.

Wir bei uns werden das an Heiligabend in diesem Jahr übrigens auch so machen.

Wie bei jeder Feier lohnt es sich, ein paar Vorbereitungen zu treffen.

Die Anleitung ist sehr detailliert, deshalb werde ich nicht alles an dieser Stelle ausführen.

Ein Link dazu finden sie auf unserer Homepage.

Aber egal ob es um das gegenseitige Zeigen von Krippe und Weihnachtsbaum geht, die Bescherung oder das gemeinsame Spielen. Tips für die Umsetzung finden sie dort.

Wie soll ich dich in Gottesdiensten empfangen und wie begegn ich dir dort?

Die Landesregierung hat einen harten Lockdown vom 16. Dezember bis 10. Januar verhängt mit einer strikten Ausgangsbeschränkung.

Aus Respekt vor dem Grundgesetz wurde die Feier von Gottesdiensten aber nicht weiter eingeschränkt.

Die Landeskirche war im engen Austausch mit der Landesregierung und hat die Entscheidung über die Feier der Gottesdienste in die Hände der einzelnen Gemeinden gelegt. Vor Ort soll entschieden werden, was vertretbar ist und zu den jeweiligen Gegebenheiten passt. Gottesdienste bleiben möglich. Die Absage der Gottesdienste wurde den Gemeinden aber freigestellt.

Und bei einer Inzidenz von mehr als 300/100.000 Einwohner ist die Feier von Gottesdiensten nur noch in Ausnahmefällen möglich.

Vertreter*innen der Kirchengemeinderäte Faurndau und Wangen-Oberwälden haben sich nach der Ankündigung des Lockdowns direkt am 14. Dezember getroffen, um sich eng darüber auszutauschen, wie Gottesdienste unter Lockdown-Bedingungen noch gefeiert werden sollen.

Für den 18. Dezember wurde ein erneuter Austausch und jeweils Sondersitzungen der Gremien angesetzt, um eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Die Diskussionen waren dabei sehr kontrovers.

Es wurden viele und gegensätzliche Argumente sorgfältig gegeneinander abgewogen.

Am Ende viel die Entscheidung in beiden Gremien mit sehr deutlicher Mehrheit:

Die evangelischen Kirchengemeinden Faurndau und Wangen-Oberwälden beteiligen sich freiwillig am Lockdown.

Bis zum 10. Januar finden keine Präsenzgottesdienste mehr statt.

Die Ausnahmen sind der Lichterfest-Autogottesdienst an Heiligabend, der Weihnachtsweg in Faurndau, das Krippenspiel-Video in der Nikolauskirche und die Fensterbilder-Aktion der Kinderkirche Wangen.

Obwohl die Entscheidung so eindeutig ausgefallen ist, war es eine sehr schwere Entscheidung. I

Ich halte sie für richtig und trotzdem macht sie mich traurig.

Auch wenn er nur von einem kleinen Teil unserer Gemeindeglieder in Anspruch genommen wird:

Der Gottesdienst ist wichtig.

Er bildet das Zentrum der Gemeinde, der Ort, an dem sich Menschen Gott öffnen, Orientierung finden und für die Herausforderungen ihres Alltags gesegnet werden.

Und: Weihnachten ist wichtig. Immerhin eines der wichtigsten Hochfeste mit vielen Weihnachtsgottesdiensten bis zum 6. Januar.

In einer Umfrage haben 50% der Menschen in der vergangenen Woche gesagt, dass sie es richtig finden, wenn Weihnachtsgottesdienste stattfinden.

Müsste man nicht für diese 50% etwas anbieten?

Und gerade für die Menschen, die an Weihnachten Einsamkeit oder Trauer besonders stark spüren, müsste man nicht gerade für sie den Gottesdienstbetrieb aufrecht erhalten?

Andere Dinge sind doch auch möglich.

Einkaufen gehen, ein Spaziergang an der frischen Luft oder Arztbesuche.

Ist ein Gottesdienstbesuch im Idealfall nicht mindestens genauso heilsam – für die Seele?

Und wenn es das von der Verfassung so geschützte Recht ist, dürfen wir das als Kirche einfach so aufgeben und darauf verzichten?

Liegt es nicht auch in der Eigenverantwortung des Einzelnen, welchem Risiko er sich aussetzen möchte?

Außerdem haben die Kirchen doch gute Infektionsschutzkonzepte. Sie haben funktioniert und die Gottesdienste waren doch sicher.

Und braucht nicht gerade der christliche Glaube die Gemeinschaft? Anders als bei anderen Religionen ist der christliche Glaube doch keine individuelle Privatsache, sondern er ereignet sich gerade im Miteinander.

Schließlich sagt Jesus doch: „Wenn zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, dann bin ich mitten unter euch.“ – und nicht „bleib ruhig zuhause. Ein Stream reicht auch.“

Andererseits herrscht im Moment eine ganz außergewöhnliche Ausnahmesituation. Natürlich besteht das Recht auf Religionsfreiheit.

Aber ist die Ausnutzung jedes Rechts, nur weil das möglich ist, gerade jetzt die richtige Vorgehensweise, um die Pandemie einzudämmen?

Ist es nicht der vorderste Auftrag der Kirchen, für den Schutz des Lebens mit all ihrer Kraft einzustehen?

Sich für Nächstenliebe einzusetzen und Risikogruppen zu schützen?

Ohne Zweifel sollen Sonn- und Feiertage Zeit mit Gott ermöglichen.

Aber andererseits gibt Jesus auch ein Beispiel dafür, dass religiöse Normen und Grundsätze manchmal missachtet werden müssen, um nicht gegen ethische Grundsätze zu verstoßen.

Als er einen Menschen am Sabbat heilen möchte, warnen in Markus 3 die religiösen Eliten nur darauf, ihn dafür zu belangen. Jesus stellt daraufhin die ethische Grundsatzfrage: „Was ist am Sabbat erlaubt? Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten?“

In unserem Fall ist die Antwort darauf, nicht so eindeutig, wie in der Situation Jesu.

Schließlich finden Menschen gerade in einer Krise in Gottesdiensten Kraft und Hoffnung. Und gerade für die Einsamen wäre die Möglichkeit des Gottesdienstbesuchs doch wichtig.

Erfahrungswerte aus umliegenden Gemeinden mit Anmeldesystemen für Gottesdienste haben aber gezeigt, dass sich bisher vor allem jüngere Menschen zu den Gottesdiensten angemeldet haben und die Älteren lieber zuhause blieben.

Am Ende überwog die Überzeugung, dass gerade für die Einsamen ein möglichst kurzer Lockdown sehr viel hilfreicher ist, als die Möglichkeit, einen Gottesdienst zwar zu besuchen, dort aber mit niemandem zusammenstehen und sich austauschen zu dürfen.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Bedford-Strohm, hat darum gebeten, dass alles dafür getan werden soll, damit in den Krankenhäusern keine Triage angewendet werden muss.

Angesichts der immer knapper werdenden Zahl der freien Intensivbetten in unserem Krankenhausverbund, haben wir uns gefragt, wie wir dazu beitragen können, nicht nur den Lockdown möglichst kurz zu halten, sondern auch die Anwendung der Triage möglichst zu verhindern.

Die Antwort ist die Aussetzung der Präsenz-Gottesdienste bis zum 10. Januar.

Die Infektionsschutzkonzepte haben zwar gut funktioniert. Aber die Erfahrung hat auch gezeigt, dass gerade bei größeren Gottesdiensten, Menschen vor und nach dem Gottesdienst anstehen oder zusammenstehen und der vorgeschriebene 2-Meter-Abstand von den Kirchengemeinden außerhalb der Gottesdienste nicht immer garantiert werden kann.

Es war wirklich eine schwierige Entscheidung. Sie ist den Gremien schwer gefallen und sie macht mich immer noch traurig. Aber ich hoffe, dass es die richtige ist.

Umso mehr stellt sich die Frage, wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?

Wir haben nicht einfach alles gestrichen und gehen jetzt in den Urlaub, sondern wir sind weiterhin für sie da:

Fast alle geplanten Gottesdienste bleiben bestehen.

Sie finden nur nicht in den Kirchen statt, sondern werden auf unseren Homepages als Audio und Text zur Verfügung gestellt.

Die Predigten können außerdem in den Kirchen abgeholt werden oder werden auf Wunsch vom Pfarramt versendet.

Der Lichterfest-Autogottesdienst findet statt, ebenso der Weihnachtsweg in Faurndau vom 24.12.-6.1., das Krippenspiel-Video in der Nikolauskirche, zu dem man sich jetzt aber im Pfarramt anmelden muss und die Fensterbilder-Aktion der Kinderkirche Wangen.

Pfarrer Wahl und ich sind für Sie ja grundsätzlich erreichbar.

Gerade für die Zeit des Lockdowns gilt das aber besonders für die Zeiten der Gottesdienste - auch an Heiligabend zw. 20.00 und 23.00 Uhr. Wir sitzen am Telefon und sind für Sie da.

Sind wir gerade im Gespräch, hinterlassen Sie bitte eine kurze Nachricht auf dem Anrufbeantworter, damit wir Sie zurückrufen können.

Ein digitales Format ist natürlich kein Ersatz für einen Präsenz-Gottesdienst. Trotzdem sind Sie nicht allein, wenn sie ihn zuhause mitfeiern. Die Kirchenglocken läuten zur Gottesdienstzeit und überall, nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt, sind Menschen mit Gott im Gebet verbunden und untereinander durch den Heiligen Geist.

Paul Gerhardt beginnt sein Lied mit der Frage, wie er Jesus Christus empfangen soll. Man sollte ja annehmen, dass dafür kein Aufwand zu groß wäre. Das Licht der Welt zu empfangen - dafür müsste doch alles Menschenmögliche getan werden.

Paul Gerhardt kommt aber zu einem anderen Ergebnis.

Aus dem „Empfangen“ wird immer mehr bis in Strophe 5 ein „Umfangen“.

Was könnte mein Beitrag schon sein, wenn Gottes Beitrag unendlich ist?

Str.5 Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest **umfangen** hast.

Str.6 Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und
Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

Str.7 Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst
und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

Damit wünsche ich Ihnen einen gesegneten 4. Advent und ganz besonders, dass sich
dieses liebevolle Kommen auch bei Ihnen ereignet.

Amen